

Ein seltenes Exemplar eines Nesser-Nicht-Krimis

Das Leben des dreißigjährigen Arne Murberg erfuhr in dessen Jugend einen erheblichen Einschnitt, als Arne bei einem missglückten Kopfsprung in ein Gewässer einen folgenschweren Unfall erlitt. Bei diesem Aufprall wurden sein Kopf und das darin enthaltene Gehirn derart in Mitleidenschaft gezogen, so dass sich Arne seitdem an viele Dinge nicht mehr erinnern kann, er Probleme mit der Konzentration hat und komplexere Zusammenhänge seine geistigen Kapazitäten übersteigen. Am Sterbebett seines Vaters bekommt Arne nun von diesem den Auftrag, dass er seine angeblich noch lebende Mutter in Berlin aufsuchen und ihr ein Kästchen mit unbekanntem Inhalt überreichen solle.

Arne hatte seine Mutter nie kennengelernt, da sie seinen Vater und ihn im Alter von einem Jahr verlassen hatte und mit einem anderen Mann durchgebrannt war. Arne war die ganzen Jahre im Glauben gelassen worden, dass seine Mutter in der Zwischenzeit ums Leben gekommen war. Doch gesagt, getan: Der gutmütige Arne begibt sich nach kurzer Vorbereitungszeit alleine auf die Reise nach Berlin, dabei ist er nur mit rudimentären Deutschkenntnissen, dem Namen seiner Mutter und ihrer letzten Adresse ausgestattet. In Berlin begegnen Arne ein schräger Professor und Beate, ein Mädchen im Rollstuhl, deren Schicksale sich rasch miteinander verquicken. Wird es Arne trotzdem gelingen, seine Mutter zu finden?

Der Roman, in dem die Geschichte von Arne Murberg zum Besten gegeben wird, trägt den Titel "Elf Tage in Berlin" und entstammt der Feder Håkan Nessers. Jawohl, vom gleichen Håkan Nesser, der in der Regel mit subtilen Kriminalromanen seine Leserschaft verückt. Doch mit "Elf Tage in Berlin" liegt nun ein seltenes Exemplar vor, ein Nesser-Roman nämlich, der garantiert nicht dem Krimigenre zuzuordnen ist. Stattdessen handelt es sich dabei um eine wunderschöne Erzählung, in der man jede Sekunde genießen kann, da Nesser eine Geschichte geschaffen hat, die mit ganz viel Liebe zum Detail überzeugt.

Die vorliegende Hörbuchausgabe wird von Dietmar Bär gelesen. Innerhalb von knapp acht Stunden liest der Kölner Tatort-Kommissar Freddy Schenk die ungekürzte Buchvorlage und beweist wieder einmal sein großartiges Talent. Der imposante Charakterdarsteller ist mit seinem Feingefühl und der Sanftheit in seiner Stimme prädestiniert für die Lesung dieses Hörbuchs. Schon in der Vergangenheit hat sich Bär als Standardsprecher für Nessers Romane unvergessen gemacht. Wer einmal seine Lesung von "Kim Novak badete nie im See Genezareth" gehört hat, der wird Bär und Nesser gedanklich nicht mehr voneinander trennen können. Es macht vom ersten bis zum letzten Track der mp3-CD einfach Spaß, Bär bei seinem Vortrag von "Elf Tage in Berlin" zuzuhören, insbesondere wenn er den Protagonisten auf eine ganz spezielle Art und Weise intoniert und so das Hörbuch vor dem geistigen Auge zu einem Spielfilm erweckt.

Natürlich ist man als Hörer neugierig und möchte unbedingt wissen, wohin die Geschichte sich entwickelt und was als nächstes passieren wird. Doch ist bei "Elf Tage in Berlin" der Weg das Ziel. Es gibt unzählige Stellen zum Schmunzeln, viele positive und nette Geschichten in der Geschichte. Nesser kompensiert seine ob Arnes Eingeschränktheit natürlich auch sehr traurig stimmende Story mit ganz viel Witz und Liebe. Ähnlich wie ein John Irving verschrobenen Gestalten Leben einhaucht und mit intelligentem Witz selbst die schrecklichsten Vorfälle zutiefst liebevoll darstellt, genauso navigiert Nesser Arne durch Berlin oder schickt ihn vorher noch schnell zum Deutschlernen zu seinem Onkel.

Wer "Elf Tage in Berlin" gehört hat, wird sich danach an so viele wunderbare und liebevolle Detailgeschichten erinnern wie bei kaum einem anderen Roman. Man denke nur an Arnes notgedrungenen Schuhkauf und die kindliche Freude über seine schicken gelben Schuhe. Da schwappt die Freude sogleich über den Äther und man freut sich als Hörer förmlich mit. Kompliment, Håkan Nesser! Die Größe von ganz großen Schriftstellern zeigt sich oftmals daran, dass sie in der Lage sind, vielfältig und abwechslungsreich zu sein, und mehr können, als immer wieder denselben Wein in neuen Schläuchen zu verpacken.

Christoph Mahnel 30.11.2015

